

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 150 (1984)

Heft: 3

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücher und Autoren

Hand- und Faustfeuerwaffen Schweizerische Ordonnanz, 1817–1975

Herausgegeben vom Schweizerischen Schützenverein, bearbeitet von Henri Far-
del, mit einer Einleitung von Hans Rudolf
Kurz und einem Vorwort von alt Bundesrat
G. A. Chevallaz, ergänzte und durchgesehe-
ne Neuauflage, Format: 21,5 × 24,5 cm, 164
Seiten, mit zahlreichen Abbildungen, Verlag
Huber, Frauenfeld 1983, Fr. 64.–.

Nach einer Einleitung, die die Vorge-
schichte des «Schweizerischen Militärregle-
ments» von 1817 schildert, und einer Über-
sicht über die Entwicklung der Handfeuer-
waffen folgt der umfangreiche Katalog der
schweizerischen Ordonnanzwaffen von den
Steinschloss- und Perkussionsgewehren bis
zum automatischen Sturmgewehr. Jede
Waffe ist in ihrer Funktion und nach ihren
technischen Daten beschrieben und im Bild
vorgestellt. Genaue Angaben über die Mu-
nition und die taktische Verwendung ergän-
zen die Beschreibung. Der instruktive Füh-
rer durch unsere Waffengeschichte zeigt,
dass die Schweiz mit interessanten und all-
seits anerkannten Modellen massgebend an
der internationalen Entwicklung beteiligt
war. Das Buch wird bei Waffensammlern,
Schützen und Offizieren auf reges Interesse
stossen.

Überleben im Ernstfall

Von Werner Heierli. 127 Seiten, 32 Bil-
der, 8 Grafiken und 64 Literaturhinweise.
Verlag Vogt-Schild AG, Solothurn 1982.
Fr. 14.80.

Seit einiger Zeit wird mit der in den west-
lichen Demokratien geschürten emotiona-
len Atomangst neben der Nachrüstung auch
der Zivilschutz bekämpft; damit ist das Ziel
der Aktion klar erkennbar geworden, das
André Frossard als *capitulation anticipée*
vor den Urhebern geißelt hat (Le Figaro
21. 11. 1983). Den chaotischen Angstgefüh-
len stellt Heierli mit seiner Arbeit die
Vernunft gegenüber, der Selbstaufgabe das
reale und erreichbare politische Ziel «Erhal-
tung der Unversehrtheit des Volkes und der
Unabhängigkeit des Landes». Weil er weiss,
dass mit der Konzeption 1971 der schweize-
rische Zivilschutz optimiert worden ist, be-
fasst er sich nicht weiter mit technischen
Problemen des Schutzraumbaus und der
Kosten-Nutzen-Analyse des Schutzum-
fangs; vielmehr legt er – gestützt auf um-

fangreiche Unterlagen – die führungsmässi-
gen Erfordernisse sowie die physiologischen
und psychologischen Bedürfnisse dar, die zu
berücksichtigen sind, wenn im Ernstfall die
Nutzung der bereitgestellten Zivilschutzin-
frastruktur optimiert und das Überleben
möglichst vieler gesichert werden soll. Eine
wichtige Information für Kader, ein Argu-
mentarium für jeden Bürger. M.K.

Die rechtlichen Probleme des Einsatzes der Schweizer Armee und des Zivilschutzes zur Katastrophenhilfe im Inland

Inaugural-Dissertation, vorgelegt von
Bernhard Stadlin, Zug, Universität Basel,
Fr. 45.–

Die rechtlichen und – teilweise – auch or-
ganisatorischen Probleme des Einsatzes der
staatlichen Mittel Armee und Zivilschutz im
Rahmen der Katastrophenhilfe in allen
strategischen Fällen erfahren sowohl in
ihren wesentlichen Unterschieden als auch
in ihrer Zusammenarbeit mit zivilen Behör-
den und Organisationen eine grundlegende
und klare Darstellung. Der Verfasser schält
dabei Probleme heraus, die nach seinem
Dafürhalten genügender rechtlicher
Grundlagen oder aber klarer beziehungs-
weise folgerichtiger Lösungen entbehren
und zeigt die seines Erachtens notwendigen
Verbesserungen der Rechtsgrundlagen auf.
Als Beispiele seien erwähnt: die fehlende
verfassungsmässige beziehungsweise ge-
setzliche Verankerung der militärischen
Katastrophenhilfe im Gegensatz zum Zivil-
schutz; die angesichts der militärischen
Rangstufe unverhältnismässige Entschei-
dungsgewalt über den Katastrophenhilfe-
einsatz von Truppen (ausser den Flieger-
truppen) der Koordinations- und Leitstelle
(KLK) im BALST als «*primus inter pares*»;
die fehlende Möglichkeit, in Friedenszeiten
die normale Instruktionsdienstpflichtzeit
von Gruppen für den Katastrophenhilfe-
einsatz generell zu verlängern; die Wünsch-
barkeit des Requisitionsrechts der Armee im
Katastrophenfällen ausserhalb des aktiven
Dienstes usw.

Besonderes Interesse verdienen im übri-
gen die sorgfältige Analyse der Begriffsbe-
stimmungen, die Probleme der Spontanhil-
fe, der Präventiveinsatz von Armee und Zi-
vilschutz als Katastrophenhilfe sowie der
Katastropheneinsatz der Armee im Ver-
hältnis zum Ordnungsdienst.

Diese Dissertation bietet nicht nur Juri-
sten, sondern auch Verantwortungsträgern
in Armee und Zivilschutz sowie dem Lehr-
körper der Gesamtverteidigung wertvolle
Anregungen. Friedrich Günther

Diplomatische Dokumente der Schweiz 1848–1945, Band 5:

1. Januar 1904 bis 10. Juli 1914, bearbeitet
von Franz Egger, Peter Hurni, Pius Bet-
schart, hg. von Georg Kreis im Auftrag der
Nationalen Kommission für die Veröffentli-
chung diplomatischer Dokumente der
Schweiz. Benteli-Verlag, Bern 1983,
XCII + 952 Seiten.

Der 5. Band des auf 15 Bände geplanten
Quellenwerks zur Aussenpolitik der
Schweiz gilt einer Epoche – scheinbar –

grösster Stabilität, die dann unvermittelt im
Zusammenbruch des klassischen europäi-
schen Staatensystems enden sollte. Die
Schweiz glaubte sich damals noch die jährli-
che Rotation des Vorstehers des EDA mit
dem Bundespräsidium leisten zu können.
Wie Herbert Lüthy in der Einleitung be-
merkt, spiegelt sich im Band «ganz der All-
tag kleinstaatlicher und neutraler Wahrung
auswärtiger Beziehungen». Hinzu kommt,
wie zahllose Dokumente belegen, die Aus-
einandersetzung des exportabhängigen
Kleinstaats mit dem schleichenden Protek-
tionismus der «Schutzzölle». Im übrigen
verdienen vor allem zwei thematische
Schwerpunkte Erwähnung: der Rückkauf
der Gotthardbahn und der Gotthardver-
trag, mit dem die Schweiz «souveränitätsrit-
zende» Ansprüche Deutschlands und Ita-
liens geschickt zurückwies, und die Betei-
ligung an den Haager Friedenskonferenzen,
an denen mit der Haager Landkriegsord-
nung erstmals die Rechte und Pflichten der
Neutralität im Kriegsfall allgemeinverbind-
lich definiert wurden. Es mag heute erstaun-
lich zu sehen, wie zurückhaltend, ja ableh-
nend der Bundesrat sich diesen Bestrebun-
gen gegenüber verhielt – nämlich aus der
Befürchtung heraus, den Neutralen könnten
auf diese Weise «drückende Pflichten» auf-
erlegt werden. Diese historischen Zusam-
menhänge verdienen heute erneut Interesse
angesichts der aktuellen Neigung vieler
Schweizer, sich zusätzliche Neutralitäts-
pflichten von aussen aufschwätzen zu lassen
oder sie sich gar selbst einzureden (bei-
spielsweise im Zusammenhang mit dem
Aussenhandel oder mit den Stellungnahmen
des Bundesrats zu internationalen Konflik-
ten). Daniel Frei

Das Traditionsverständnis des Offizierskorps

Von Diplompädagoge Martin Esser, 354
Seiten, mit zahlreichen Tabellen und
graphischen Darstellungen sowie ausführli-
chem Register. R. v. Decker's Verlag,
G. Schenck, Heidelberg und Hamburg
1982, DM 88.–.

Angesichts der verhängnisvollen Rolle,
welche das deutsche Militär in der jüngsten
Geschichte gespielt hat, kann es weder der
Bundesrepublik noch den übrigen Staaten
gleichgültig sein, an welche sozialen und
historischen Überlieferungen die Offiziere
der Bundeswehr anknüpfen. Das Tradi-
tionsbewusstsein ihrer militärischen Chefs
gibt nicht nur Aufschluss über das Selbst-
bildnis der jungen bundesdeutschen Ar-
mee, sondern ebenfalls über die Integration
des Militärs in die demokratische Nach-
kriegsgesellschaft überhaupt. Es erstaunt
deshalb nicht, dass das militärische Tradi-
tionsverständnis der Bundeswehr seit deren
Gründung Diskussionsgegenstand einer
breiteren Öffentlichkeit geblieben ist.

Der Sozialwissenschaftler Esser, selbst
Offizier der Reserve, untersucht dieses Tra-
ditionsbild auf der Basis einer repräsentati-
ven Umfrage und einer Inhaltsanalyse von
einschlägigem Schrifttum mit den ausge-
feilten Mitteln moderner Sozialforschung.
Seine differenzierte Analyse liefert umfas-
sende Erkenntnisse zum gesellschaftspoli-
tisch bedeutsamen Thema. kh ■